

Frontal

(ungekürzte Internet-Version)

Titelt die Neue ZZ kürzlich: „In der SVP herrscht dicke Luft“ Bei den vielen Stumpen ja logisch, denkt sich die Leserin. Aber Nein, es bekämpfen sich mal wieder zwei SVP-Promis öffentlich. Glück für die SVP, dass sie nur einen Nationalrat haben.

Mindestens dem Label nach...

Siehe Artikel auf Seite 9 über CVP-Nationalrat Gerhard Pfister.

Mit den Labels ist das halt so eine Sache. Stadtpräsident in spe Ulrich Straub zum Beispiel labelt sich „Unternehmer“. Dass er viel unternimmt, um es in der Politik zu etwas zu bringen, ist unbestritten. Aber vielleicht passt zum Landis&Gyr-Millionenerben Straub das Label „Investor“ besser. Dann wäre es für die interessierte Öffentlichkeit auch einfacher, zu verstehen, wieso die Stadtzuger FDP Straub zum Spitzenkandidaten machte.

Interessant auch das aktuelle Wahl-Label der Zuger FDP: „Dank der FDP ist Zug einzigartig.“ Das wissen wir schon lange. Dass es die relativ gesehen reichste Stadt der Schweiz geschafft hat, immer noch im Verkehr zu ertrinken, ist einzigartig und verdanken wir der FDP.

Und dass es nichts unsozialeres als preisgünstigen Wohnungsbau durch die Stadt gibt - diese einzigartige Logik propagiert die stadtzuger FDP-Fraktionschefin Barbara Hotz-Loos.

Was kann da die FDP noch retten? All die reichen Neuzuzüger natürlich, die klassenbewusst wählen werden. Wenn sie denn einen Schweizer Pass haben...

Ueli Maurer möchte sie zwar retten, kann aber nicht. Der meinte im grossen Tagi-Interview nämlich treuherzig: „Der Absturz der FDP verläuft unheimlich schnell. Wir können ihn nicht auffangen.“

In Zug sowieso nicht – mit wem auch?

Und wer rettet die SVP vor Moritz Schmid, dem immer noch einzigen SVP-Regierungsratskandidaten? Nachdem Ehrenpräsident Hans Durrer beim Walchwiler Gipsermeister „kommunistische Ideen“ entdeckt hat, weil dieser etwas gegen die Wohnungsnot bei den Jungen unternehmen wollte, und das erst noch mit staatlicher Hilfe, herrscht Alarmstufe „Rot“.

Wo käme die SVP denn hin, wenn statt Ideologie plötzlich Sachpolitik angesagt wäre?

Für einen Platz auf dem Regierungsratssticket empfohlen hat sich mindestens beim Blocher-Durrer-Flügel die Baarer SVP-Kantonsrätin Silvia Künzli. Als SVP-Sprecherin im Kantonsrat stellte sie sich bei der Debatte zum neuen Pensionskassengesetz mutig gegen die „unannehmbaren Begehrlichkeiten der kantonalen Angestellten“.

Diese „Begehrlichkeiten“ bestehen darin, dass der Staatspersonalverband die Verschlechterungen in der Regierungsvorlage akzeptiert, sich aber gegen den massiven Abbaukurs der bürgerlichen Kantonsratsmehrheit wendet.

Der blindwütige Sparkurs auf dem Buckel der 8300 Mitglieder der kantonalen Pensionskasse verleitete schliesslich Finanzminister und eigentlich Arbeitgeber Regierungsrat Peter Hegglin zum Kommentar: „Sie haben heute alles gestrichen, was die Zielerreichung der Ausfinanzierung der PK ermöglicht. Und trotzdem möchten sie die PK am liebsten schon heute privatisieren.“

Wollte der KR dann aber mit 35 zu 25 doch nicht. Den Schwenk möglich machte aber nicht die CVP – die Partei von Peter Hegglin – sondern die FDP-Fraktion. Deren Strategen hatten wohl gemerkt, dass bei einer Volksabstimmung mit der Privatisierung das Fuder

überladen worden wäre. Privatisieren kann man ja dann immer noch, in zwei Jahren, mit einer kleinen Gesetzesänderung.

Ja – mann! Denn auffällig viele bürgerliche Frauen stimmten in der PK-Debatte einige Male mit der Linken. Immerhin.

Was man von den beiden SP-Kantonsräten, die für die Erhöhung des Rentenalters auf 65 Jahre stimmten, nicht wirklich behaupten kann...

Der Freudsche Versprecher des Monats: Verwaltungsratspräsident Bauder an der Fusions-GV der Zuger Presse: „Die Zuger Media AG geht in der Neuen Luzerner Zeitung AG unter.“

Die Zahl des Monats: die Zürcher FDP zahlte bei ihrer Initiative zur faktischen Abschaffung des Verbandsbeschwerderechtes pro Unterschrift im Schnitt über 10 Franken – die Initiative kostete die Partei, welche damit wieder zur ersten Adresse für die Abzocker – pardon: die Schweizer Wirtschaftselite - werden möchte, rund 1.3 Millionen.

Ein bisschen weniger Geld hat der Zuger Gewerbeverband. Den plagen aber auch noch andere Sorgen. O-Ton Silvan Hotz, Präsident des Zuger Gewerbeverbandes. „Das Einlegen der bürgerlichen Listen ist Pflicht. Bei den persönlichen Stimmen sollen die KMU-freundlichen Kandidatinnen und Kandidaten berücksichtigt werden.“
Leider ist das gar nicht so einfach, denn „nicht alle Kandidatinnen und Kandidaten entpuppen sich, wenn sie gewählt sind, als KMU-freundlich, auch wenn sie dies vor den Wahlen behaupten.“

So ähnlich tönte es schon vor vier Jahren und da waren wir natürlich froh, dass das „Zuger Gewerbe aktuell“ vom Mai den Wahlen gewidmet war, unter dem viel versprechenden Titel: „So machen CVP, FDP und SVP Gewerbe-Politik.“
Wer nun eingedenk Hotzen's düsteren Prophezeiungen eine knallharte Analyse erwartete, wer in diesen drei Parteien KMU-freundliche Politik betrieb, wurde enttäuscht. Die drei Parteien durften Werbung für sich machen und das war's dann auch schon.
Immerhin wissen wir jetzt, was dann in vier Jahren in der Gwerblerzeitung stehen wird. Wenn es sie dann noch gibt...